



Dulsberger Stadtteilzeitung - Ausgabe I/97

Der Tag geht



...der Kunde kommt?

Hallo liebe Dulsbergerinnen und Dulsberger!

Hier bin ich wieder: Ihr BACKSTEIN - die Dulsberger Stadtteilzeitung!

Ich weiß, ich weiß, ich weiß - eigentlich wollte ich schon Mitte Januar wieder erscheinen. Doch wie Sie sehen, hat das nicht ganz geklappt. Und das kam so: Die Firma Hermann und Paul Frank KG mußte eine Vergleichszahlung leisten, da sie mit der Modernisierung ihrer Häuser nicht rechtzeitig fertig wurde. Diese Gelder sollten dem Dulsberg zugute kommen. Einen kleinen Teil des Geldes wollte meine Redaktion haben, um mich gut auf den Weg bringen zu können.

Über die Verwendung des Geldes hatte der Haushaltsausschuß der Bezirksversammlung HH-Nord zu entscheiden. Die Idee einer Stadtteilzeitung für den Dulsberg stieß dort auf die Zustimmung vieler verschiedener Personen.

In dem sicheren Glauben, auf das Geld zählen zu können, wurde meine „0-Nummer“ - quasi als Probelauf - im Oktober 1996 herausgebracht. Dummerweise erschien ich damals, bevor der Haushaltsausschuß getagt hatte und das Geld offiziell für mich bewilligen konnte. Dies wiederum verärgerte den Haushaltsausschuß so, daß die Entscheidung über das Geld von der Tagesordnung genommen wurde. Eine Zeitlang sah es dann so aus, als ob die dringend benötigten Gelder für immer verloren wären. Doch dann wollte der Haushaltsausschuß doch noch einmal über die Unterstützung für den BACKSTEIN beraten.

Diesmal wollte meine Redaktion nicht noch einmal die Damen und Herren des Haushaltsausschusses verärgern. Darum hat sie den Zeitpunkt meines Erscheinens so lange hinausgezögert, bis über meine Unterstützung entschieden wurde.

Wie Sie sehen, ist das nun geschehen.

Doch jetzt noch ein paar Worte zu meiner Oktober-Ausgabe:

Trotz einiger Anfangsprobleme bin ich sehr gut im Stadtteil angekommen. Immer wieder wurden weitere Exemplare aus dem Stadtteilbüro angefordert; Geschäftsleute boten von sich aus an, beim nächsten Mal höhere Preise für die Anzeigen zu zahlen (hat meine Redaktion gerne in Anspruch genommen); und dann wurde noch von einer ehemaligen Dulsbergerin berichtet, die durch die Lektüre in Gönnerlaune verfiel, daß sie ihren Enkeln 500,00 DM schenkte - na, wenn das kein Erfolg ist.... (übrigens, Ihr Enkel, wo bleibt meine Provision???)

Bei all dem Lob sind meiner Redaktion und mir natürlich nicht die Pannen verborgen geblieben. Wenn ich nur an die Qualität der Fotos denke, wird mir

noch jetzt schwarz vor Augen. Aber meine Redaktion hat sich fest vorgenommen, diese Fehler beim nächsten Mal nicht mehr zu machen (dafür macht sie wahrscheinlich andere).

Bevor ich mich für dieses Mal von Ihnen verabschiede, möchte ich Ihnen noch einen Vorschlag machen: Wenn Sie mich ausgelesen haben, geben Sie mich an Ihre Nachbarn weiter, so können diese mich ebenfalls kennenlernen.

Eine gute Zeit bis zur nächsten Ausgabe wünscht Ihnen

Ihr BACKSTEIN
und seine Redaktion

- Andreas Ballnus, 33 Jahre, Sozialpädagoge
- Ruth Böttger, 67 Jahre, Rentnerin
- Werner Elkan, 43 Jahre, Sozialpädagoge
- Jürgen Fiedler, 34 Jahre, Soziologe
- Monika Kurz, 32 Jahre, Philologin
- Thomas Pohl, 34 Jahre, Physiker
- Matthias Schirmmacher, 33 Jahre, Kaufmann
- Astrid Seidler, 30 Jahre, Verwaltungsangestellte
- Marlis Sieler, 67 Jahre, Rentnerin

Impressum

Herausgeber: Stadtteilbüro Dulsberg
Verantwortlich i.S.d.P.: Jürgen Fiedler Stadtteilbüro Dulsberg

Auflage: 4000 Stück

Druck: Idee, Satz & Druck, Hamburg

Redaktionsanschrift:

Backstein c/o Stadtteilbüro Dulsberg
Probsteier Straße 15
22049 Hamburg
Tel.: 6 52 80 16, Fax: 68 00 09

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

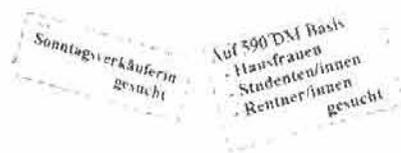
Der Backstein erscheint vierteljährlich und ist kostenlos.

Dulsberger Thema: Neue Ladenöffnungszeiten Bedarfsgerechte Personalplanung

Dulsberg global. Seit dem ersten November 1996 gelten die neuen Ladenöffnungszeiten. Sie sollen für mehr Beschäftigung sorgen oder zumindest Arbeitsplätze sichern helfen. Damit der „Kunde“ die längeren Öffnungszeiten nutzen kann, muß er genügend Geld zur Verfügung haben. Das bedeutet, daß er nicht nur Arbeit, sondern auch ein akzeptables Einkommen haben muß. Außerdem müssen die Geschäfte dem Kunden ein entsprechendes Angebot bieten, damit er auch „kommt“. Ob und wie dies auf dem Dulsberg realisiert werden könnte, soll in diesem Artikel diskutiert werden.

Das neue Ladenschlußgesetz soll durch flexiblere und eventuell längere Ladenöffnungszeiten Arbeitsplätze sichern und neue Arbeitsplätze schaffen helfen.

Es gibt neue Ladenöffnungszeiten, wobei diese durchaus unterschiedlich ausfallen (sehen sie hierzu auch die Umfrageergebnisse). Eine Flexibilisierung der Öffnungszeiten hat also stattgefunden. Auf dem Arbeitsmarkt sieht es dabei nicht so rosig aus, wie die Stellenanzeigen dokumentieren:



Um dem Anspruch „Dulsberg global“ hier schon einmal gerecht zu werden, sei erwähnt, daß in den Tageszeitungen Anzeigen für Voll- und Teilzeitkräfte für ein Unternehmen in der Nähe des Dulsbergs waren.

Was ist also der Grund für diese unterschiedlichen Ergebnisse?

Zur Beantwortung der Frage betrachten wir folgende Beispiele:

- An den Grenzen zu Frankreich, den Niederlanden und Dänemark könnten durch die verlängerten Öffnungszeiten Kunden aus diesen Ländern gewonnen werden. Außerdem könnten Kunden, die bisher nach Straßburg zum Einkaufen gingen, zurückgewonnen werden. In grenznahen Gebieten können die neuen Öffnungszeiten also eine Belebung der Geschäfte bewirken.
- Hamburg selbst kann als Messe- und Kulturstadt (Musicals, Ha-

fengeburtstag und dem Alstervergnügen z.B.) vom Tourismus profitieren. Da ein Einkaufsbummel in der Zeit vom April bis Oktober vom Wetter her schöner ist, wären längere Ladenöffnungszeiten dann auch erfolgsversprechender. Flexible Öffnungszeiten bedeuten aber auch flexible Arbeitszeiten. Ein Punkt der in den Artikeln „Zu unserer ...“ und „Ein Interview mit Pastor Thieme“ aufgegriffen wird.

- Wandsbek Markt ist ein Verkehrsknotenpunkt, so daß dort die Laufkundschaft größer ist. Aus diesem Grund können die dortigen Geschäfte von den neuen Öffnungszeiten profitieren.

Arbeitsplätze können im Zusammenhang mit den neuen Öffnungszeiten also entstehen oder aber zumindest gesichert werden.

Was muß auf dem Dulsberg passieren, damit auch hier die Umsätze steigen, so daß neue Arbeitsplätze geschaffen werden können?

Dazu betrachten wir zuerst einen Ausschnitt aus dem Spektrum der Geschäfte auf dem Dulsberg.

Wir haben 8 Filialen großer Einzelhandelsunternehmen, 7 Gemüsehändler, 6 Zeitungshändler, 5 Feinkosthändler, 8 Bäckereien & Konditoreien und 4 Schlachter. Das sind 38 Geschäfte, die sich aufgrund ihres Warensortiments Konkurrenz machen. Hätten diese Geschäfte einen sehr hohen Eigenanteil an den Einnahmen (von einer Schachtel Zigaretten z.B. bekommt der Zigarettenhändler nur 35 Pfennig) oder würden mehr als 18.000 Menschen auf dem Dulsberg leben, dann wäre diese Konkurrenz kein Problem. So aber stellt sie für alle Unternehmen

eine Gefahr dar. An eine Erweiterung des Personalbestandes ist damit nicht zu denken. Wie sieht es mit anderen Geschäften aus? Es gibt 13 Friseurläden auf dem Dulsberg, die noch überleben können, da ihr Eigenanteil an den Einnahmen im Vergleich zu den Zigarettenhändlern höher liegt. Aber auch hier ist die Zahl schon so groß, daß gerade noch genug zum Leben verdient wird. Bei den Modegeschäften (7 Läden), sieht es ähnlich aus. Die Konsequenz konnten wir am Beispiel des 8. Ladens sehen, der im November eröffnet hatte und im Januar wieder schloß. Die Situation für die zwei Radio & Fernsehändler sieht auch nicht besser aus, wie die Schließung des Ladens in der Dithmarscher Straße zeigt. Sie stehen in Konkurrenz mit den Läden aus Wandsbek und Umgebung.

Die Geschäfte auf dem Dulsberg haben entweder mit der Konkurrenz direkt vor der Haustür oder aber mit überregionalen Läden zu kämpfen.

Was könnte getan werden, damit sich die Situation verbessert und gibt es Beispiele dafür?

Die Radio & Fernsehändler könnten mit einem besseren Serviceangebot locken. Die Firma Metz (Fernsehproduzent) macht es vor. Trotz der großen Konkurrenz kann dieses Unternehmen seinen Marktanteil halten, hat eine gute Ertragslage und fertigt zu 90% in Deutschland. Ein weiteres Beispiel ist ein Fahrradhändler vom Dulsberg, der durch seinen Service über Dulsberg hinaus bekannt ist.

Service setzt aber gute Mitarbeiter voraus, ein Punkt, der im Zusammenhang mit den Beschäftigungsformen in den Unternehmen wichtig wird.

Eine anderer Weg besteht darin eine möglichst originelle Produktpalette anzubieten. Ein Beispiel dafür ist ein Geschäft, das mit Artikeln zur Weinherstellung handelt. In diesem Laden kauft sogar ein Aufsichtsratsmitglied einer großen Versicherung! Nur in die Nebengeschäfte gehen diese Kunden leider nicht. Außerdem ist der Kundenkreis nicht groß genug, damit er ein Geschäft alleine tragen könnte. Ein Problem, das auch der Laden für die Restauration und den Verkauf von Antiquitäten haben dürfte.

Die Chance, daß der Dulsberg Kunden aus anderen Stadtteilen anziehen kann, besteht also. Die Frage ist, wie die Kundschaft zum Verweilen gebracht werden könnte, damit mehr Geschäfte davon profitieren.

Eine Möglichkeit wäre eine Erlebniskneipe, in der die Gäste sehen könnten, wie der Wein und das Bier hergestellt werden. Das Geschäft mit dem Weinbedarf könnte dabei als Zulieferer fungieren, so daß mehreren geholfen wäre.

Ein weitere Idee wäre ein Internet-Cafe, in dem bis 14 Uhr Schulungen am PC stattfinden könnten. Ein Geschäft, das Computierzubehör

verkauft, gibt es ja schon. Internet-Cafes an und für sich sind nichts Neues, die Kombination aber schon. Die neuen Ladenöffnungszeiten können für mehr Beschäftigung sorgen, wie die Beispiele zeigen. Sie alleine reichen aber nicht aus, wie die ersten Erfahrungen der Geschäftsleute beweisen. Es darf dabei aber nicht vergessen werden, daß wir mit inzwischen 4,6 Millionen Arbeitslosen und der Anhebung der Rentenbeiträge einen monatlichen Kaufkraftverlust von ca. 2.5 Milliarden DM haben. Einen Ausgleich durch 610 DM Jobs, wie am Anfang gezeigt, ist unmöglich.

Es müssen also auch in anderen Bereichen Arbeitsplätze geschaffen werden. Hier kommt es auf die Kreativität der Unternehmer an.

Gehen wir von unseren Beispielen Internet-Cafe und Erlebniskneipe aus, dann müssen diese Geschäfte bekannt gemacht werden. Ein Medium dafür ist das Internet. Aber welches Unternehmen und Geschäft kennt sich mit Begriffen, wie Homepage, Providern und Suchmaschinen aus?

Hier könnte ein Berater für Informationstechnologie weiterhelfen. Er

könnte z.B. sagen, welcher Provider am günstigsten ist, ob ein ISDN-Anschluß sinnvoll ist und ähnliches mehr. Bei der Gründung eines derartigen Unternehmens könnte z.B. die Projektentwicklung weiterhelfen, die sich in dieser Ausgabe vorstellt, oder die Hamburger Existenzgründer Initiative (H.E.I.) in Barmbek.

Fazit: Die Möglichkeiten, neue Arbeitsplätze auf dem Dulsberg zu schaffen sind also da. Nur wenn sie realisiert werden, können die neuen Ladenöffnungszeiten halten, was man sich von ihnen versprach. Es wird aber auch deutlich, daß 610 DM Jobs oder ein bedarfsgerechter Personaleinsatz nicht ausreichen. Zur Umsetzung der Beispiel sind Arbeitnehmer notwendig, die qualifiziert genug sind. Für die geeignete Qualifikation kann die Gesellschaft aber nur die Grundlagen schaffen. Hier sind auch die Unternehmen gefordert!



Mit voller Kraft für Ihre Gesundheit!

Strassburger Apotheke

Renate Drieschner-Krenz

Nordschleswiger Straße 65 · 22049 Hamburg

Telefon 0 40/6 52 27 71 · Telefax 0 40/6 52 28 26

..Direkt an der U-Bahn finden Sie das uns, Team der Strassburger-Apotheke. Seit 1973 beraten wir Sie mit viel Fachwissen in allen Gesundheitsfragen. So arbeiten wir in Pflegefragen mit dem Team des Strassburger Pflegedienstes, das seit 1990 in Ihrer Nähe ist, zusammen.

..Mit Rat und Tat betreut das Team des Strassburger Pflegedienstes kompetent, zuverlässig und liebevoll pflegebedürftige Menschen. Z.B. berät es Sie gerne in allen Fragen der häuslichen Kranken- und Altenpflege, es hilft Ihnen bei Krankenkassen-, Pflegeversicherungs- und Sozialbehördenanträgen. Entscheiden Sie sich für den Strassburger Pflegedienst, wir führen Verordnungen Ihres Arztes gewissenhaft aus.

Wir sind für Sie da in unseren Räumen in der Strassburger Str. 44 (Tel. 68 74 48) und in Ihrer Strassburger Apotheke.



**STRASSBURGER
PFLEGEDIENST**

HÄUSLICHE KRANKENPFLEGE UND BERATUNG

STRASSBURGER STR. 44 · 22049 HAMBURG · TELEFON 0 40/68 74 48

Zu unserer Umfrage...

Mitte November hat die BACKSTEIN-Redaktion an jeden Geschäftsbetrieb unseres Stadtteils einen Fragebogen verteilt, in dem erhoben werden sollte, ob sich die Ladenöffnungszeiten auf dem Dulsberg durch die gesetzliche Neuregelung verändert haben. Unser Interesse galt dabei den Auswirkungen auf die Beschäftigtenzahl und den Umsätzen des Betriebes.

Leider lag der Rücklauf unter unseren Erwartungen, so daß wir uns nicht in der Lage sehen, eine repräsentative Auswertung vorzustellen.

Die uns vorliegenden Fragebögen zeigen allerdings deutlich, daß kaum Interesse an einer Ausdehnung der Öffnungszeiten besteht. Nur im Einzelfall läßt man in den Abendstunden seinen Laden bis 19.00 Uhr oder auch bis 20.00 Uhr auf. Die absolute Mehrzahl hält an den gewohnten Feierabendzeiten fest. Auch an den hier üblichen Mittagspausen wird nicht gerüttelt. Einhellig ist die Meinung zu Neueinstellungen.

Nicht ein Betrieb plant dies. Die Begründung dafür liegt auf der Hand. Man geht davon aus, daß sich die höheren Kosten durch die Umsätze nicht ausgleichen.

Und wie ist die persönliche Einstellung zu den neuen Öffnungs- und Arbeitszeiten sowohl bei den Angestellten als auch den Inhabern?

Während Letztere sich zwischen 'sehr angetan' und 'zufrieden' äußern, fällt das Urteil der Angestellten deutlich reservierter aus. 'Unentschieden' und 'ablehnend' sind hier die Bewertungen. Resümierend kann gesagt werden, daß die Entwicklung, die sich nach Ende des Weihnachtsgeschäftes flächendeckend gezeigt hat, schon im letzten Jahr hier auf dem Dulsberg zu Tage getreten ist. Ohne Steigerung der Kaufkraft, die weitgehend an Arbeitsplätze und Löhne gekoppelt ist, wird keine zusätzliche Mark durch verlängerte Öffnungszeiten in die Kassen der Geschäftsleute rollen. Ganz im Gegenteil. Es entstehen den Inhabern höhere Kosten, die nur in bestimmten städtischen Ideallagen

zu verstärktem Kundenverkehr und mit zu höheren Umsätzen führen. Doch da, wo sowieso schon nicht hohe Kaufkraft vorhanden ist und Menschen leben, die von Arbeitslosigkeit eher betroffen sein werden als solche in Blankenese oder Eppendorf, kann ernsthaft keiner mit Umsatzsteigerungen rechnen.

Das als Konjunkturmotor und eine Möglichkeit zum Abbau der Arbeitslosigkeit angepriesene neue Ladenschlußgesetz hat sich als unwirksam entpuppt.

Eher scheinen negative Auswirkungen auf den Klein- und Einzelhandel zusehends sichtbar zu werden. Wettbewerbsverzerrungen ist Tür und Tor geöffnet, da in bestimmten attraktiven Einkaufsregionen Kunden abends noch bis 20.00 Uhr flanieren und kaufen können, sich dafür ganz gezielt ein Ambiente suchen, das kleinere Einkaufsstraßen nicht bieten können und dort wirklich Geld lassen, was sie sonst woanders ausgegeben hätten.

STOFFVITRINE

Reiche Auswahl an Stoffen

*Damen-Schneiderei
Neuanfertigung
Änderungsschneiderei*

*Gardinen
Anfertigung + Dekoration*

*Unser Service:
Ausmessen und Anbringen*

*Dithmarscher Straße 41 22049 Hamburg
Telefon: 0 40 / 68 13 01*

Endlich gefunden!

Tabak
Zigaretten
Presse
Drogerie
Waschmittel
Weinherstellung
Schulbedarf
und ...

Kohlensäure-
Füllung DM
8.50

Schweppes Konz.
DM 9.90

Soda-Stream
Konz.
DM 5.90

Soda Stream.
Get busy with the fizzy

"Die Getränkefabrik"
für zuhause

**FOTO-
KOPIEN**
ab
10 Pfg.

... natürlich bei
"Hannemann"
Drogerie Am Alten Teichweg 139
gegenüber der Schule

Leserbriefe

Liebe Redaktion,

die Nullnummer der Stadtteilzeitung hat mir sehr gut gefallen, eine prima Idee! Ich freue mich auf die weiteren Ausgaben, auf die interessanten Informationen aus unserer Gegend und die Fotos von alten Straßenansichten (hoffentlich in etwas besserer Qualität? Ich will ja nicht meckern, ich bin ja froh, daß es diese Fotos überhaupt gibt - aber sie sind doch etwas dunkel geraten, finde ich). Besonders das Bild vom alten Rondeel-Kino hat mich entzückt - in den 50er Jahren stand ich fast jeden Tag nach der Schule mit meiner Freundin vor den Schaukästen, und dann haben wir ausgiebig Kinobilder und Filmprogramme beguckt. Gibt es auch ein Foto vom Ufa-Kino (Straßburger Platz, jetzt ist Safeway drin)?

Vielen Dank für die Arbeit und Mühe, die Sie für uns alle in den BACKSTEIN stecken.

Mit freundlichem Gruß
Christa Beckmann

Sehr geehrte Redaktion der Stadtteilzeitung,

in Ihrem Bericht über die Dithmarscher Straße bemängeln Sie die Attraktivität der Geschäftsauslagen. Sollte das bedeuten, daß Sie damit meinen, die Geschäfte wären lieblos gestaltet, so müssen wir den Vorwurf für unseren Betrieb zurückweisen.

Wir sind immer bemüht, das Erscheinungsbild unseres Geschäftes attraktiv zu gestalten und die Freundlichkeit gegenüber unseren Kunden ist (auch bei steigenden Kosten) selbstverständlich. Die wirtschaftliche Situation der Dithmarscher Straße kann auch darin begründet sein, daß die Vermieter der Geschäfte nicht darauf achten, daß eine gesunde Mischung von unterschiedlichen Branchen Einzug halten kann.

Mit freundlichen Grüßen

Ute Brandenburg und Mitarbeiter
Nizza Croque
Dithmarscher Straße

Liebe Frau Beckmann,

**zwar haben wir kein Foto vom alten Ufa-Kino bekommen, aber in der „Fünfziger Jahre Ausstellung“ im Nachbarschaftstreff werden Sie eines sehen können. Wir werden uns auch weiterhin bemühen, auf Ihre Wünsche und Ideen zu reagieren.
Ihre BACKSTEIN-Redaktion**



Hamburger Gesundheitshilfe e. V.

- Zweigstelle Dulsberg -

**Altenpflege, Krankenpflege,
Familienpflege, Hospizpflege**

**Oberschlesischestr. 11 - 22049 Hamburg -
Tel. 693 10 11**

Wir sind täglich von 7.30 - 21.00 Uhr
telefonisch zu erreichen. Über einen
Anruf von Ihnen würden wir uns freuen.

Klaus Spitzke
(Zweigstellenleiter)



Dulsberg-Apotheke

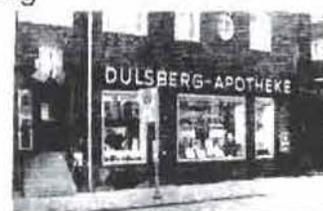
Straßburger Straße 28 • 22049 Hamburg

Tel. 040 / 68 13 52-3 / 65 87 09-0

Fax 040 / 65 87 09 15

Apothekerin Karin Philipsen

Unsere Beratung dient Ihrer Gesundheit, ist kostenlos und immer aktuell!



**DURCHGEHEND
GEOFFNET**

Montag bis Freitag
8.30-18.30 Uhr
Samstag
8.30-12.30 Uhr

Unser Angebot für Sie:

- Großes Arzneimittel- und Gesundheitsteesortiment
- Gehstöcke, Deltaräder, Unterlagen, Inkontinenzhilfen (Tena, Attends u.a.)
- Kompressionsstrümpfe in vielen Farben und Ausführungen genau nach Ihren Maßen, dank eines sehr komfortablen Ausmeßverfahrens
- Botendienst
- Durch Umbau jetzt mit diskreter Beratung in unserem Beratungszimmer
- Durchgehend geöffnet

Zwischen Hoffen und Bangen

Bosnische Kriegsflüchtlinge sollen freiwillig in ihre Heimat zurückkehren

Rund 11.500 bosnische Kriegsflüchtlinge leben z.Zt. in Hamburg. Den meisten von ihnen ist klar, daß sie nicht für immer bleiben können. Viele wollen auch wieder zurück - allerdings noch nicht jetzt.

Andere sehen für sich in Bosnien keine Chancen für ihre Zukunft. Immerhin stammen rund 60% der Flüchtlinge aus Gebieten, in die sie nicht mehr zurückkehren können, da jetzt andere Volksgruppen dort leben. Und die Wunden des Krieges sind noch zu frisch, als daß ein friedliches Zusammenleben der verschiedenen Gruppen möglich wäre.

Besonders schwierig ist die Situation für gemischte Ehen. Einer der beiden Ehepartner würde auf jeden Fall in einem Gebiet leben, in dem er von Verfolgung, Diskriminierung und Anfeindungen bedroht wäre. Diesen Familien bleibt oft nur die Weiterwanderung nach Australien, Kanada oder in die USA. Doch um dort einwandern zu können, müssen bestimmte Voraussetzungen erfüllt sein. Wer nicht auswandern kann, muß - nach derzeitigem Stand der Dinge - trotz aller Risiken nach Bosnien zurückkehren.

Möglichst freiwillig sollen sie zurückkehren - so der Wunsch der Bundesregierung. Um das zu erreichen, gibt es auf der einen Seite finanzielle Unterstützungen für rückkehrwillige Flüchtlinge (sogenannte „Rückkehrhilfen“). Auf der anderen Seite steht die Androhung von Abschiebung und die am 1.11.1996 eingeführte (und rechtlich umstrittene) Kürzung der Sozialhilfe um 20%. Außerdem werden in vielen Fällen bestehende Arbeitserlaubnisse nicht mehr verlängert. Bisher hatten die meisten der Flüchtlinge eine Arbeit - z.T. allerdings nur 2 Stunden täglich. Auf diese Weise haben aber ca. die Hälfte von ihnen unabhängig von Sozialhilfe gelebt (in anderen Bundesländern sind es z.T. nur 10% gewesen).

Mit „Zuckerbrot und Peitsche“ sollen also die Menschen dazu gebracht

werden, in ein Land zurückzukehren, in dem vieles zerstört ist, in dem noch Unmengen an Minen liegen und das bisher kaum darauf vorbereitet ist, Hunderttausenden von zurückkehrenden Flüchtlingen ein Dach über dem Kopf zu geben (allein die BRD hat ca. 320 000 bosnische Kriegsflüchtlinge aufgenommen - weltweit sollen es sogar rund zwei Millionen sein).

Doch die Rückführung - so der offizielle Begriff - ist eine beschlossene Sache. Sie soll in zwei Phasen vonstatten gehen:

Die erste Phase begann am 1.10.1996. Seitdem sollen zunächst alle alleinstehenden Erwachsenen und Ehepaare ohne minderjährige Kinder zurückkehren. Ausgenommen sind u.a. kranke Menschen, Menschen ab 65 Jahren sowie unter bestimmten Voraussetzungen Auszubildende, Schüler und Studenten. Bis Ende 1996 haben rund 800 bosnische Flüchtlinge Hamburg wieder verlassen (insgesamt wurden 12 400 Flüchtlinge in Hamburg aufgenommen).

Allerdings gab es seit dem 1.12.1996 eine Art „Winterpause“, die bis zum 28.2.1997 anhielt. Wegen des harten Winters in Bosnien und des deshalb ruhenden Wiederaufbaus muß in dieser Zeit niemand zurückkehren oder mit einer Abschiebung rechnen. Die zweite Phase soll im Sommer 1997 beginnen. Dann müssen nach und nach auch die restlichen Flüchtlinge zurückkehren. Zur Zeit geht man davon aus, daß Mitte 1998 alle Kriegsflüchtlinge Deutschland wieder verlassen haben. Um sich besser auf die Rückkehr vorbereiten zu können, dürfen die Flüchtlinge einmalig für zwei Monate nach Bosnien reisen, ohne daß ihnen in Deutschland ausländerrechtliche Nachteile entste-

hen (Asylbewerber dürfen z.B. nicht einmal die Stadt oder Gemeinde verlassen, in der sie untergebracht sind).

Ehemalige Flüchtlinge, die nach Bosnien zurückgekehrt sind, berichten immer wieder, daß sie auch von ihren eigenen Leuten angefeindet werden. Viele Bosnier, die während des gesamten Krieges in ihrem Land geblieben waren, sehen in den Zurückkehrenden häufig Feiglinge und Verräter. Sie sind der Meinung, daß es sich die Flüchtlinge im Ausland gut gehen ließen, während sie selber im Land ausgeharrt haben, um es unter großen Opfern zu verteidigen.

Die bosnischen Kriegsflüchtlinge sind also in einer sehr unsicheren Situation. Einerseits wissen und spüren sie, daß sie in Deutschland nur noch eine kurze Zeit geduldet werden. Andererseits haben sie durchaus berechnete Ängste vor der Rückkehr, da die Gesamtsituation in Bosnien sehr angespannt und das Land im Grunde noch gar nicht auf die Rückkehr so vieler Menschen vorbereitet ist.



Sozialstation Dulsberg

unser Team erbringt folgende Leistungen:

- Häusliche Krankenpflege
- Häusliche Pflege
- Haushaltshilfe
- Einkäufe, Spaziergänge durch Zivildienstleistende

Weiterhin beraten wir Sie gern in allen Fragen der Pflege.

Dithmarscher Str. 32
22049 Hamburg
Telefon 68 71 92

Geschäftszeiten:
Mo.-Fr. 8 - 16 Uhr

Projektentwicklung Dulsberg - Ein Beitrag zur Verbesserung der Lebensbedingungen im Stadtteil



Seit nunmehr fast zwei Jahren, genau seit dem 01. Februar 1995, arbeitet der sogenannte **Projektentwickler** in Dulsberg. Im Büro der Projektentwicklung Dulsberg, das sich in der Dithmarscher Straße 34 befindet, sind Angelina van den Berk und René A. Tollkühn persönlich und telefonisch unter 68 00 41 oder per Fax 68 00 56 zu erreichen. Viele Menschen stehen vor dem großen Schaufenster und lesen die aktuellen Aushänge, zur Zeit hängen die Umbaupläne zur Umgestaltung der Dithmarscher Straße aus, was im Stadtteil passiert, andere wiederum kommen einfach herein und sprechen persönlich mit uns, worüber wir begeistert sind. Die anfängliche Skepsis des „Neulings“ im Stadtteil ist gewichen. Mittlerweile kennen uns schon eine ganze Menge Dulsbergerinnen und Dulsberger als kompetente Ansprechpartner in allen Fragen, die mit unserem Auftrag zusammenhängen. Wir wollen vor allem auch jene ansprechen, die uns, die Projektentwicklung Dulsberg bislang noch nicht kennengelernt haben. Was ist das eigentlich - Projektentwicklung Dulsberg? fragen sich die Bewohnerinnen und Bewohner dieses Stadtteils.

Kurz zur Vorgeschichte:

Der Senat und die Hamburger Bürgerschaft haben in 1994 ein Programm beschlossen und finanzielle Mittel in Höhe von insgesamt 30 Millionen DM bereitgestellt. Mit dem Rahmenkonzept **„Zusätzliche Maßnahmen gegen Armut als Bestandteil sozialer Stadtentwicklung“** hat der Senat die Voraussetzung geschaffen, in acht ausgewählten Pilotstadtteilen, so auch in Dulsberg, einen Beitrag zur „Armutsbekämpfung“ zu leisten, welcher sich ganz auf die Aspekte Wohnen und Arbeit und ihre Verknüpfung konzentriert. Die Federführung dieses Rahmenkonzeptes hat die Stadtentwicklungsbehörde (STeB) über-

nommen, dessen Leitziele lassen sich, wie folgt beschreiben:

1. Schaffung einer leistungsfähigen quartiersnahen Wirtschaftsstruktur
2. Sicherung preiswerten Wohnraums
3. Stärkung der Beteiligungs- und Mitwirkungsrechte der Bewohnerinnen und Bewohner des Stadtteils

Die Verantwortung für die Entwicklung im Pilotgebiet Dulsberg liegt beim Bezirk Hamburg-Nord. Sie dient als Anlauf-, Beratungs- und Koordinationsstelle für Dulsberger Beschäftigungssuchende, Gewerbetreibende oder solche, die es werden wollen, sowie für ideenreiche Bewohnerinnen und Bewohner des Stadtteils im Kampf gegen die Armut. Soviel zur Vorgeschichte, doch zurück zur eingangs gestellten Frage: Was ist die Projektentwicklung?

Die Projektentwicklung Dulsberg ist ein auf Zeit angelegtes Pilotprojekt, das zum Ziel hat, wirkungsvolle

Konditorei-Cafe

Riebe



22049 Hamburg
Tel. 040 / 68 07 36
Dithmarscher Straße 17

verwöhnen Sie zu Hause Ihre Gäste
mit Festtagstorten und feinem Gebäck
nach Ihrer Wahl
Wir beraten Sie gern

Wir haben für Sie geöffnet

Laden: werktags von 6.30 - 18.00 Uhr
sonntags von 11.00 - 18.00 Uhr

Café: werktags von 8.00 - 18.00 Uhr
sonntags von 11.00 - 18.00 Uhr
Montags Ruhetag

Beschäftigungseffekte auszulösen und die Lebensbedingungen im Stadtteil Dulsberg zu verbessern. Hierzu stehen finanzielle Mittel für investive Vorhaben im Quartier bereit.

Was ist darunter genau zu verstehen? Ein Projektbeispiel zur Veranschaulichung: In Dulsberg gibt es eine Gruppe junger Menschen, die Zweirad-Aktionsgruppe-Nord-Katze kurz Z.A.N.K. genannt. Z.A.N.K. will eine Zweiradselbsthilfe-Werkstatt betreiben. Das heißt: Menschen aus Dulsberg stellen im Rahmen ihrer begrenzten finanziellen Möglichkeiten und ihrer praktisch unbegrenzten handwerklichen Fähigkeiten, anderen Menschen aus Dulsberg ihre Werkzeuge und ihr Wissen für die Instandsetzung ihrer Zweiräder, sei es das Fahrrad, das Motorrad oder sogar der Markttroller in eigenen Räumen zur Verfügung. Was ihnen jedoch fehlte, waren die geeigneten Räumlichkeiten. Die Gruppe Z.A.N.K. hatte von der Projektentwicklung Dulsberg gehört und nahm Kontakt auf. Der Projektentwickler unterstützte die Gruppe mit seinem Wissen und vor allem mit seinen Verbindungen. Nach langem Suchen waren Räumlichkeiten im Alten Teichweg 102 a gefunden. Leider befand sich das Gebäude, das lediglich als (Not-) Abstellmöglichkeit für dies und das diente, in einem sehr schlechten Zustand. Darüber hinaus mußte das Gebäude u.a. an das örtliche Sied- und Abwassernetz angeschlossen,

eine Heizquelle installiert und ein Stromanschluß gelegt werden. Eine detaillierte Kostenschätzung ergab Aufschluß über die Höhe der benötigten Finanzen, nämlich 65.000 DM. Hinzu zurechnen war ebenso ein nicht unerheblicher Selbsthilfeanteil, den die Z.A.N.K.-Gruppe als Eigenleistung einbringen mußte. Der Projektentwickler erwirkte mit dem Eigner des Gebäudes eine tragfähige Überlassungsvariante für die Z.A.N.K.-Gruppe. Der Projektentwickler bereitete einen beschlußfähigen Antrag auf Förderung des Projektes vor. Der Stadtteilbeirat Dulsberg befand einstimmig auf seiner Sitzung am 09. Mai 1995 diese Zweiradselbsthilfe-Werkstatt für unbedingt unterstützungswürdig und beauftragte den Projektentwickler dieses Projekt weiter zur STEB als Zuwendungsgeber des sog. „Armutsbekämpfungsprogramms“ zu befördern. Gesagt getan. Die Stadtentwicklungsbehörde hatte auf der 2. großen Abstimmungsrunde am 01. Juni 1995 das Projekt „Zweiradselbsthilfe Werkstatt“ im Grundsatz beschlossen. Nun begann die weitere Kleinarbeit. Alle Unterlagen, die so eine Baumaßnahme mit sich bringt, mußten zusammengestellt und zur Prüfung eingereicht werden. Nachdem auch alle zu befragenden bezirklichen Dienststellen ihrerseits die Überprüfung des Vorhabens, insbesondere die Überprüfung der Richtigkeit der Kostenaufstellung beendet hatten und ihr OK.

gaben, konnten die Umbauarbeiten zur Herrichtung der Räumlichkeiten im November 1995 endlich beginnen. Eine offizielle Eröffnung, die die Zweiradselbsthilfe Werkstatt der Dulsberger Bevölkerung vorstellen soll, ist für den Monat April '97 geplant.

Neben diesem Projekt haben wir bislang über ein Dutzend weiterer Projekte, z.B. Dulsberger Tauschring, Umbau Massagepraxis, um nur zwei zu nennen, auf den Weg gebracht. Der Erfolg unserer Arbeit hängt sehr stark von der Mitwirkung der Bewohnerinnen und Bewohner, sowie der Gewerbetreibenden ab.

Dulsbergerinnen und Dulsberger, die sich über die Veränderungen in ihrem Stadtteil informieren möchten oder selbst Vorstellungen und Ideen zu Projekten haben, sind uns willkommen. Wir haben dienstags von 17 bis 19 Uhr eine offene Sprechstunde eingerichtet, ansonsten vereinbaren wir mit Ihnen Termine nach Wunsch. Dazu rufen Sie uns einfach unter Tel. 68 00 41 an.

René Tollkühn

110 Jahre-Schlachtereier Gustav Peters
seit 1885

Dulsberg
Alter Teichweg 169
Tel. 693 72 12
Tel. 696 19 04

f

Geöffnet:
Mo-Fr 7.30 - 18 Uhr
Sa 7 - 13 Uhr

Prager Schinken
saftig, mager, kräftig - mit dem typischen Geschmack, heiß aus dem Ofen... für Sie vorgeschnitten, dabei:
"Weißbratensalat" "heißer Sauerbrat"
"Sauce, wie sie dazu gehört"
"Party-Brat"
Für 13-14 Personen
Abholpreis **135,-**

Klarer Kurs zu unserem Party-Service:
Prospekt & Ideen bei uns!

Mittags-Tische
TÄGLICH
mit Liebe für Sie
gekocht!
Ab 11 UHR!
Speisenplan bei uns!

Frühstück
bei Peters...

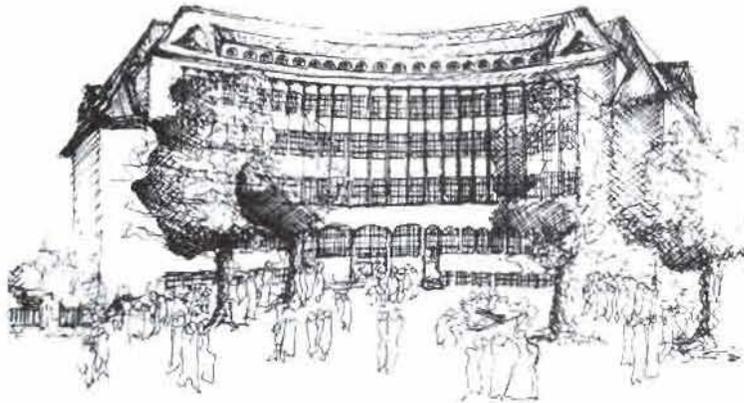
- Kaffee
- Belegte Brötchen
- Frikadellen-Brötchen

1,50

75 Jahre Schule am Dulsberg

Die Schule feiert ihr Jubiläum - Grund genug einmal zurückzublicken und zu feiern!

Fritz Schumacher - der Architekt



Den Stadtteil hat Dulsberg hat Fritz Schumacher geplant. Er legte fest, wie die Straßen verlaufen und die Häuser stehen sollten. Für die Schule zum Stadtteil war Schumacher auch als Architekt zuständig. Er gab dem Gebäude seine eigenwillige Form, die zum Viertelkreis gebogene Fassade wendete er der Straßenkreuzung zu damit viel Licht durch die Sprossenfenster in die Klassenräume gelangen kann. Natürlich baute er mit Backstein, auch da, wo er mit schmückender Ornamentik die Mauern verziern wollte.

Seit 75 Jahren Schule am Dulsberg

Im Frühjahr 1922 - also vor 75 Jahren - begann die Arbeit in diesem schönen Schulhaus. Jungen und Mädchen im Alter von etwa sechs bis vierzehn Jahren besuchten hier die Volksschule, engagierte Lehrkräfte, die auch Neues ausprobieren wollten, unterrichteten sie. Man lernte nicht nur in

den Klassen, sondern auch in speziellen Fachräumen und Werkstätten. Die Schule am Dulsberg galt in ihren ersten Jahren sowohl wegen ihrer Ausstattung, aber vor allem auch wegen der pädagogischen Arbeit als eine der modernsten Volksschulen in Deutschland.

Wechselhafte Geschichte

Alte Dulsberger werden sich noch erinnern, wie im Krieg der ganze Stadtteil durch Bomben und Feuer zu einer Trümmerlandschaft wurde, nur die Schule blieb wie durch ein Wunder fast unversehrt. Mancher mag noch wissen, daß nach dem Wiederaufbau der Wohnhäuser die Schule nicht

Platz genug für alle Kinder hatte, so daß in zwei Schichten unterrichtet werden mußte. Andere werden dann erlebt haben, wie in den sechziger Jahren die Schülerzahlen zurückgingen, so daß die Volksschule ihre Arbeit in dem angestammten Gebäude aufgeben mußte.

Seit 30 Jahren Gymnasium

Ein neuer Typ des Gymnasiums war in Hamburg entstanden und hatte großen Zulauf. Jetzt konnten Schülerinnen und Schüler, die später als üblich auf das Gymnasium überwechselten, an besonders dafür eingerichteten Schulen das Abitur anstreben. Ein solches Gymnasium wurde 1967 - also vor

30 Jahren - gegründet und im Schulgebäude an der Krausestraße untergebracht. Es dauerte nur wenige Jahre und das Schulhaus einschließlich Anbau war mit Gymnasiasten der Klassenstufen 7 bis 13 voll belegt.

Emil Krause - der Schulsenator

Schulsenator in Hamburg war Emil Krause in den Jahren von 1919 bis 1933, also in der Zeit demokratischer Entwicklung vom Ende des Kaiserreichs bis zum Beginn der nationalsozialistischen Herrschaft.

Kraftvoll und ertragreich förderte Emil Krause das Schulwesen. Das Angebot von Bildung und Kultur sollte für

Menschen aus allen Volksschichten zugänglich sein. Um den verdienten Mann nachträglich zu ehren, wurde 1950 die Volksschule an der damaligen Ahrensburger Straße umbenannt in „Senator-Krause-Schule“, sie lag nun an der Krausestraße. Das Gymnasium in diesem Gebäude an dieser Straße heißt seit einigen Jahren „Emil-Krause-Gymnasium“.

Viele Wege - ein Ziel

Schülerinnen und Schüler mit unterschiedlichsten Lebenswegen kommen im Emil-Krause-Gymnasium zusammen, wenn sie in die 7. oder 9. Klasse eintreten oder wenn sie nach dem Realschulabschluß in das Aufbaugymnasium

überwechseln. Daß viele auch aus anderen Ländern stammen, macht das Bild bunt und die Zusammenarbeit anregend. Ihr gemeinsames Ziel ist eine erfolgreiche Schulzeit. Zunächst aber werden sie am

12. April 97 mit einem bunten Jahrmarkt gemeinsam unter dem Motto „Bei Krause ist die Welt zu Hause“ feiern!

Jürgen Vagt, Schulleiter von 1971 bis Februar 1996

Spielplatz-Check



„Jeden Tag, außer, wenn es regnet, manchmal sogar dann.“, so beschreibt die Mutter von Torben, zweieinhalb Jahre alt, ihr intensives Verhältnis zum Spielplatz auf dem Dreieck zwischen Probsteyer, Bredstedter und Stapelholmer Straße. Bei Wind und Wetter werden zuhause die Förmechen, Schaufeln und Eimer zusammengesucht, Sandbagger und andere Fahrzeuge an das Dreirad gehängt und los geht es.

In einer Gegend, in der kaum jemand einen Garten zur Verfügung hat, sind Spielplätze die einzige Möglichkeit für Kinder, an der frischen Luft zu spielen und sich auch mal ohne mahnendes Klopfen der Nachbarn auszutoben. Den innerstädtischen Plätzen kommt daher nicht nur eine städtebauliche Alibifunktion zu, wie etwa in den eher dörflichen Vororten, in denen umliegende Wälder, Felder und eigene Gärten genug Möglichkeiten außerhalb genommener Spielflächen bieten. Sie müssen das Grundbedürfnis der Kinder nach freiem Spiel befriedigen. Grund genug also, sich die Spielplätze im Stadtteil Dulsberg einmal genauer anzusehen. Beim ersten Betrachten fällt auf, daß dieser Spielplatz eher für

kleinere Kinder geplant zu sein scheint, denn die zehnjährige Natascha hat sichtlich Mühe, ihre Beine so weit anzuheben, daß ein Schaukeln in den Minaturschaukeln möglich ist. Auch die vier Wipptiere und die kurze Rutsche finden ihre Benutzer eher unter den Kleinsten. Schaukelreifen und Kletternetz sind dagegen bei den Größeren ebenso beliebt wie der Turm mit Hängebrücke. Die Geräte sind in einem guten Zustand und befinden sich verteilt in dem großzügig bemessenen Sandareal. Etwas abseits und ohne konkreten Bezug zu den kleinen Holzhäusern steht dagegen eine kleine Eisenbahn auf dem angrenzenden Bolzplatz. Auch wenn sie zunächst etwas unmotiviert dorthin gestellt zu sein scheint, hat auch sie ihre Fans gefunden.

Die Ausstattung des Spielplatzes entspricht also offensichtlich den Bedürfnissen seiner Benutzer, auch wenn diesen auf Befragen sofort einfällt, was sie noch alles auf „ihrem“ Spielplatz gebrauchen könnten: Eine Rollschuhbahn, eine Tischtennisplatte und vermutlich eher zum Verdruß der Eltern eine Wasserpumpe zum Matschen. Die Eltern dagegen wären schon zufrieden, wenn der Sand öfter mal gewechselt würde, auch wenn er nicht, wie auf anderen Plätzen, zum Hundeklo degradiert ist. Der Zustand des Platzes nach dem Wochenende läßt, ihrer Meinung nach, oft zu wünschen übrig. Dann nämlich deuten Dreck wie Zigarettenreste, leere Dosen etc. und Vandalismusschäden auf die Benutzung des Spielplatzes durch andere Altersgruppen hin. Während der Woche macht sich hier wohl der Einfluß des Spielhauses Dulsberg positiv bemerkbar, das auch betreutes Spielen anbietet und während der Öffnungszeiten seine sanitären Anlagen für Spielplatzbenutzer zur Verfügung stellt.

Fröstelnd tritt Torbens Mutter von einem Bein aufs andere, denn wenn die Tage kühler werden, wird ein längerer Aufenthalt, wie von Torben gewünscht, leicht zur Geduldsprobe. Sehnsüchtig gehen da die Gedanken in den Sommer. Dann nämlich wird die Zeit mit Buch und Picknickkorb auf der kleinen Wiese in der Mitte des Platzes verbracht.

Dulsberg Bücher und Broschüren

Geschichtsgruppe Dulsberg e. V.

Kontakt: Susanne Märten
c/o Bücherei/Dulsberg,
Luftrampen 41, 22048 Hamburg
Telefon 66 66 52 - Fax 63 69 61

Öffnungszeiten: Do. 17 - 18 Uhr und nach
telefonischer Vereinbarung

Spuren des Nationalsozialismus und des Widerstandes am Dulsberg (Arbeitstitel)



1997
brosch.
64 Seiten
mit Abbildungen
DM 10,-

(Sonderdruck aus
"Dulsberg - Hart am Rand und mittendrin")

von Hans-Jürgen Plaumann

Von den SA-Märschen auf dem Dulsberg in der späten Weimarer Republik, den Zeugnissen des Widerstands, Sozialdemokratischer Widerstand. Wissen was Freiheit ist. Dulsberger Swinger. Wir tanzen Hot, Versteckter Humor und Schweigen. Alltagsmut. Erinnerungen von Otto Grot an die Reichsbanner-Schutzformation 11. Vom unbekannt gebliebenen Mut und der Zivilcourage einzelner Dulsberger. 90 Patronenhülsen auf der Straße. Lieder und Kinderängste. Rabbatz. Erstbezieher: Sehnsüchte und Narag-Heizung. Erwerbslosen-Not und Solidarität

Müllverbrennungsanstalt am Alten Teichweg

Ein Beitrag zur Industriegeschichte
des Stadtteiles Hamburg-Dulsberg



1992
brosch.
50 Seiten
mit Abbildungen
DM 5,-

(Geschichte des Dulsbergs - Archivreihe Nr. 9)
von Matthias Schürmacher

Darstellung der Geschichte der zweiten Hamburger Unratverbrennungsanstalt. Im Gegensatz zur ersten Anstalt in Billbrook sollte sie deren technischen Probleme vermeiden. Trotz langer Diskussion, insbesondere um den Standort erfüllte sie nicht die in sie gesetzten technischen und ökonomischen Erwartungen. Ihre Bedeutung zwischen 1911 und 1939 als Arbeitsplatz, Entsorgungsanstalt und Umweltverschmutzer steht im Vordergrund der Betrachtung.

In der Geschichtsgruppe Dulsberg haben sich seit 1987 mehrere DulsbergerInnen mit Neugier auf das soziale Leben des Stadtteils zusammengefunden, um historische Materialien zur Stadtteilgeschichte zu sammeln, zu bearbeiten, zu ordnen und der interessierten Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Eine Reihe kleinerer Darstellungen zu ausgewählten Besonderheiten der Dulsberger Stadtteilgeschichte haben wir seit 1990 als Broschüren in unserer "Archivreihe" herausgegeben. Daneben trat 1992 unser erstes Buch, das mittlerweile vergriffen ist, ein wichtiger Beitrag über die Zeit des Nationalsozialismus liegt aber jetzt endlich wieder als Sonderdruck vor.

Mitglied in unserem Verein kann jeder werden.

Hamburger Verkehrsinitiativen

Die Bürgerinitiative für Verkehrsberuhigung am Dulsberg informiert:

Radfaherin von abbiegendem LKW getötet!

Kurz vor dem 4. Jahrestag des Todes des 12-jährigen Mohamad, der auf dem Gehweg der Straßburger Straße von einem Auto zerquetscht wurde, war nur wenige Meter entfernt in dieser Straße erneut ein Verkehrstopfer zu beklagen. Am 30.01.97 um 9.33 Uhr wurde eine 57 Jahre alte Dulsbergerin beim Überqueren des Ring 2 Richtung Farmsen mit ihrem Fahrrad vom Auflieger eines Sattelschleppers überrollt. Für die Frau kam jede Hilfe zu spät; sie starb noch an der Unfallstelle.

Rechtsabbiegeunfälle mit LKWs wie dieser haben sich in jüngster Vergangenheit ganz in der Nähe mehrfach ereignet. Unfälle wie diese sind nicht Folge von Unachtsamkeit, sondern durch die Gegebenheiten bedingt. LKW-FahrerInnen können beim Abbiegen des toten Winkel rechts vom Fahrerhaus nicht einsehen. RadfahrerInnen bemerken den vor dem Abbiegen weit ausholenden Schwerlastverkehr zu spät und rechnen natürlich nicht damit, übersehen zu werden.

Hauptverantwortlich aber ist die konfliktträchtige Regelung der Ampelschaltung, die FußgängerInnen und Radfahrenden gleichzeitig mit rechtsabbiegenden Autos „grün“ gibt, was immer wieder zu Unfällen führt - manchmal mit tödlichem Ausgang. Darum haben wir von Anfang an u.a. auch konfliktfreie Ampelschaltung für eine Entschärfung der Verkehrsgefahrensituation in der Straßburger Straße gefordert. Das lebensgefährliche gleichzeitige Grün für FußgängerInnen und AutofahrerInnen ist ein Tribut an die Beschleunigung des Autoverkehrs, nichts weiter. An dieser Ampel bekommen FußgängerInnen nicht einmal ein paar Sekunden Zeit eingeräumt, sich vor den abbiegenden Autos auf die Fahrbahn zu begeben, um besser gesehen zu werden. Statt der empfohlenen 20 Sekunden Wartezeit bleiben ihnen nach einer Minute warten gerade mal 18 Sekunden, um auf die andere Straßenseite zu wechseln.

Wir fordern eine grundlegende Änderung der Straßenverkehrszulassungsordnung, mit der geeignete Vorrichtungen zum Einsehen des toten Winkels während des Abbiegevorgangs für LKWs zwingend vorgeschrieben werden, da nicht alle Kreuzungen, an denen LKWs abbiegen, mit Ampeln zum Schutz der schwächeren VerkehrsteilnehmerInnen versehen werden können.

Wir fordern die Umsetzung unseres alternativen Verkehrskonzeptes für Dulsberg!

Dieses beinhaltet:

- Fahrbahnverengung der Straßburger Straße auf je eine Fahrspur
- Tempo 30 auf der Straßburger Straße und dem gesamten Dulsberg
- Ausbau von separaten, breiten Fuß- und Fahrradwegen
- konfliktfreie Ampelschaltung
- kein Durchgangsverkehr für LKW in Wohngebieten
- separate Busspuren
- verstärkte Geschwindigkeits- und Alkoholkontrollen

Dulsberg Bücher und Broschüren

Freiräume im Siedlungsbau der zwanziger Jahre

dargestellt am Beispiel Hamburg-Dulsberg



1993
brosch.
171 Seiten
mit Abbildungen
DM 15,—

(Geschichte des Dulsbergs – Archivreihe Nr. 10)
von Carsten Homeister und
Christiane Schmeicher

Neben den städtebaulichen Zielsetzungen jener Zeit wird die Freiraumentwicklung Dulsbergs nachgezeichnet. Hierdurch werden Erhaltungszustand sowie Art und Ursache von Veränderungen verdeutlicht. Obwohl die strukturellen Qualitäten der Konzeption aus den 20er Jahren bis heute erhalten sind, haben z.B. neue Gestaltungsprinzipien in den 50er Jahren und Verkehrsberuhigungen in den 80er Jahren die Nutzbarkeit der Grünflächen erheblich verändert.

Der „rote Konsum“ auf dem Dulsberg

Vom klassenkämpferischen Kleine-Leute-Laden zum modernen Selbstbedienungsmarkt



1994
brosch.
114 Seiten
mit Abbildungen
und zahlreichen
historischen
Anzeigen-
beispielen
DM 15,—

(Geschichte des Dulsbergs – Archivreihe Nr. 11)
von Matthias Schirmmacher

Die zeitweise größte deutsche Konsumgenossenschaft PRODUKTION unterhielt auf dem Dulsberg-Gelände bis zu 13 Filialen. Im Sinne einer historischen Marktforschung werden wichtige Veränderungen anhand der Umsätze der einzelnen Läden verfolgt und in Zeitzeugeninterviews wird der Arbeitsalltag nachgezeichnet. Historische Fotos, Faksimiles und 80 Anzeigen illustrieren den Kampf um die „Konsumtinnen“.

ÜberLeben zwischen Trümmern

Alltag auf dem Dulsberg nach 1945



1995
brosch.,
56 Seiten
mit zahlreichen
Abbildungen und
Plänen,
DM 10,—

herausgegeben von der
Geschichtsgruppe Dulsberg e.V.

Christel Lachnit untersucht in ihrem Beitrag das Nissenhüttenlager an der Vogesenstraße, das bis 1956 existierte. Ansätze zur planmäßigen Neubebauung bildet die von Susanne Märtns vorgestellte Trümmeraufbereitungsanlage, die Ende der 40er Jahre im Dulsberg-Grünzug betrieben wurde. Einen Überblick über die Versorgungseinrichtungen bietet Matthias Schirmmacher anhand eines Vergleichs der Dulsberger Einzelhandelszene der Jahre 1939 und 1950. Susanne Gutsche stellt die Entwicklung des Postamtes 43 dar.

Menschen vom Dulsberg

Vom Dulsberg in den Reichstag

Zur Erinnerung an die Reichstagsabgeordnete Elise Augustat (1889-1940)

Zu den ersten BewohnerInnen des 1929 fertiggestellten Wohnblocks am Naumannplatz gehörte auch die Familie Augustat. Allenfalls Insidern geläufig, verbindet sich mit diesem Namen ein politisches und persönliches Schicksal der damaligen Zeit, das hier kurz skizziert wird.



Elise Augustat im Jahre 1932

1889 (?) wurde Elise Queck als älteste Tochter einer ostpreußischen Arbeiterfamilie geboren, die im Zuge der Industrialisierung Schleswig-Holsteins nach Lägerdorf (bei Itzehoe) gezogen war. Elise besuchte bis zum 14. Lebensjahr die Volksschule, war dann auf dem Land und später in der Stadt „in Stellung“. Ihre erste Ehe (1909) wurde geschieden, so daß sie alleinerziehend nach dem Ersten Weltkrieg mit zwei kleinen Töchtern wohl harte Zeiten durchlebte. Politisch aktiv und radikal eingestellt war sie nach Einführung des Frauenwahlrechts (1918) zunächst ab 1919 Mitglied der USPD, und seit 1921 in der KPD organisiert. Zu dieser Zeit heiratete sie den Arbeiter Willy Augustat und engagierte sich zunehmend in der Politik und für ihre Arbeit in der „Roten Hilfe“. Der Hamburger Aufstand

von 1923 fand sein Echo auch im Umland, Elise Augustat wurde wegen Aufrufs zum Widerstand („Schlüsselfigur der Lägerdorfer Revolution“) steckbrieflich gesucht, wegen Landfriedensbruch angeklagt, letztlich aber freigesprochen. Im Jahr darauf kandidierte sie für die Kommunalwahl und wurde ins Gemeindeparlament Lägerdorf gewählt. Seit etwa 1929 war sie auch in Hamburg politisch tätig, insbesondere als Leiterin der KPD-Frauenabteilung, die es sich u.a. als Ziel gesetzt hatte durch die Herausgabe von Betriebszeitungen für Frauen (z.B. „Das rote Niveamädel“ bei Beiersdorf) unter den Arbeiterinnen den Anteil der Kommunistinnen zu erhöhen. In diesen Jahren trat sie wiederholt als Verfechterin der sozialistischen Frauenbewegung auf („Volkskampf gegen § 218“).

Vielleicht betrieb sie auch auf dem Dulsberg politische Agitation (es soll bereits 1927/28 eine KPD-Stadtteilzeitung „Der Dulsberg“ gegeben haben), denn als Berufstätigkeit nannte sie damals „Buch- und Zeitschriftenvertrieb“. Von der KPD-Wasserkante als Kandidatin (zuletzt als Nr. 2 hinter dem Parteivorsitzenden Ernst Thälmann) aufgestellt wurde Elise Augustat erstmals 1930 in den Reichstag gewählt.

Soweit sich feststellen ließ, hat Elise Augustat in der Reichstagsfraktion der KPD nur eine untergeordnete Rolle gespielt (keine Wortmeldung in den stenographischen Berichten), vielleicht deshalb, weil sie in den Jahren 1931/32

längere Zeit zu „politischen Schulungen“ in der Sowjetunion war. Trotz „Rotlichtbestrahlung“ notierte sie die dortigen Mißstände: „Den Russen geht es schlecht, das habe ich mir besser vorgestellt ...“

Die DulsbergerInnen entschieden sich bei der Märzwahl 1933 zu 34,9% für die NSDAP, 34,1% für die SPD, 20,4% für die KPD und 10,5% für sonstige Parteien. Es gab eine sehr starke Polarisation, z.B. stimmten im Wahllokal Alter Teichweg (Bezirk 426) 32,6% für die Kommunisten und 23% für die Nazis, während direkt am Naumannblock, Oberschlesische Straße (Bezirk 421) 47,8% die NSDAP aber nur 13,3% die KPD wählten.

Im Zuge der Machtübernahme durch die Nationalsozialisten war auch Elise Augustat wegen Hochverrats verhaftet und in Itzehoe eingesperrt worden, nach der Entlassung verließ sie mit ihrer Familie den Dulsberg und zog nach Lägerdorf zurück. Ob sie anschließend im Untergrund tätig war, ist unklar; die Verfolgung ging jedenfalls weiter. Im September 1939 erneut verhaftet kam sie ins Frauen-KZ Ravensbrück (bei Berlin). Einige Monate später kehrte sie offenbar total verängstigt und von Mißhandlungen und Unterernährung geschwächt zurück. Es gibt Hinweise, sie sei im KZ-Ravensbrück mit Tuberkelbazillen infiziert worden, die ihren sicheren Tod herbeiführen sollten.

Elise Augustat starb am 13. März 1940. (Matthias Schirmmacher)



Einfahrt zum Naumannplatz um 1930. Die Familie Augustat wohnte von 1930 bis etwa 1934 im Haus Nr. 1, II.Stock (Pfeil)

Ein Interview mit Pastor Thieme von der Dietrich-Bonhoeffer-Kirche

Geboren im April 1961 in Hamburg-Harburg ist Pastor Thieme seit 1975 in der kirchlichen Jugendarbeit aktiv. Er war Pfadfinder und leistete seinen Zivildienst in der Altenpflege. Sein Studium der Theologie von 1982-1989 verbrachte er hauptsächlich in Hamburg und die anschließende praktische Ausbildung, das Vikariat, in Lübeck-Buntekuh. Seit Juni 1992 ist Herr Thieme Pastor auf dem Dulsberg; erst an der *Frohbotschaftskirche* und seit März 1996 an der *Dietrich-Bonhoeffer-Kirche*. Pastor Thieme ist verheiratet und hat drei Kinder.

Was hat Sie bewogen, Theologie zu studieren?

Das hat zunächst einmal persönliche Gründe. Seit kurz nach meiner Konfirmation plötzlich meine ältere Schwester starb, weiß ich, daß es eine Macht gibt, die größer ist als ich selbst. Das Theologiestudium im Anschluß an meine Tätigkeit im Altenpflegeheim war zunächst nicht mehr als die Voraussetzung dafür, daß ich Pastor werden kann. Denn dieser höheren Macht wollte ich dienen. Es dauerte eine ganze Zeit, bis ich lernte, daß Gott nicht nur eine Macht ist, die Menschen mit Tod und Krankheit belegt, sondern auch eine gute Seite hat, die will, daß es uns gut geht. Das

Theologiestudium hat mir dabei geholfen, da es mich zwang, den Kontakt zur Kirche aufrechtzuhalten in Zeiten, in denen ich nicht an einen lieben Gott glauben konnte.

Auf Ihre Frage ließe sich aber noch viel ausführlicher antworten. Im Rückblick waren es unglaublich viele Einflüsse, die mich zu diesem Studium gebracht haben. Es war jedenfalls nicht die bewußte, einsame Entscheidung des jungen Mannes, der sich aus einem Strauß von Möglichkeiten die beste herausucht.

Als Sie das Amt des Gemeindepastors an der Dietrich-Bonhoeffer-Kirche übernahmen, hatten Sie bestimmte Erwartungen an die Gemeinde. Haben sich diese bisher erfüllt?

Nun, ich kannte ja bereits ungefähr die Verhältnisse. Insofern wußte ich schon, worauf ich mich einlasse. Und meine Erwartungen wurden nicht enttäuscht. Ich fand eine kleine, aber feine, Gemeinde vor, mit einem Schwerpunkt im sonntäglichen Gottesdienst, mit einer engagierten Mitarbeiterschaft, hervorragenden räumlichen Möglichkeiten, ersten Ansätzen zu einer erneuerten Gemeindearbeit, die allen veränderten gesellschaftlichen und kirchlichen Bedingungen Rechnung trug.

Wie wichtig ist für Sie die Zusammenarbeit zwischen Kirche und Stadtteil?

Eigentlich paßt mir schon dieser Unterschied nicht. Kirche und Stadtteil sind keine nebeneinander existierenden Dinge. Die Kirche ist eine besondere Institution im Stadtteil, deren



vorrangige Aufgabe es ist, religiöse Fragen zu bearbeiten und Formen bereitzustellen, in denen sich religiöse Bedürfnisse ausleben können. Darin kann sich aber eine christliche Kirche nicht erschöpfen. Schließlich glauben wir an einen Gott, der seinen Thron im Himmel verlassen hat und sich der Menschen angenommen hat, und zwar der armen, ausgestoßenen und verachteten, wie man an Jesus sehen kann. Insofern darf sich Kirche nicht auf sich selbst als „heilige“ Gemeinschaft gegenüber dem „weltlichen“ Stadtteil zurückziehen. Sie muß vielmehr in allen ihren Gliedern den Menschen in ihrer Umgebung dienen. In der Kirchengemeinde *Am Eulenkamp* kommt mir dieser Aspekt noch etwas zu kurz.

Wie sehen Sie insgesamt die Zukunft Ihrer Gemeinde?

Eigentlich sind, so zynisch das klingen mag, die Zeiten für einen kirchlichen Aufschwung günstig. Schließlich wird die wirtschaftliche Lage immer schlechter und es wird Zeit, daß man sich wieder mehr umeinander kümmert. Es brodelt an allen Ecken und Enden! Auch in den Gemeinden. Irgendwann werden wir uns einfach zusammenschließen müssen, um einander ein Leben in Freiheit und



Blumenhaus in Dulsberg

Inh. M. Mottach

Dithmarscher Str. 19, 22049 Hamburg

Tel. / Fax. 040 / 68 14 03

Ausstellung im April: "Alles rund um die Hochzeit"
Brautsträuße, Streukörbe
Aufdekorationen, Tischgestecke
und ein paar Überraschungen

*Wir bringen Ihnen den Frühling auf den Balkon
und die Terrasse!!*

*Lassen Sie sich im "Dulsberger Garten" inspirieren,
wir bringen Ihnen Ihre Träume auch nach Hause
oder bepflanzen Ihre Balkonkästen bei uns im Geschäft.*

bescheidenem Wohlstand zu ermöglichen, und ich hoffe, daß unsere Gemeinde dazu einen Beitrag leisten kann, vergleichbar dem einiger Gemeinden in der ehemaligen DDR zum Fall der Mauer.

Insgesamt glaube ich auch, daß die wirklich brennenden Themen der Zeit und die brennenden biblischen Themen gar nicht so weit auseinanderliegen. Fragt man z.B. die Konfirmandinnen und Konfirmanden nach dem wichtigsten der Zehn Gebote, so erhält man oft genug die Antwort: „Du sollst nicht ehebrechen...“. Daß Kirche hier so oft jeden Kredit verloren hat, kompetente Ansprechpartnerin in Partnerschaftsfragen zu sein, ist eigentlich ein Skandal.

Gab es für Sie schon Situationen, wo Sie zwischen Ihrem Amt als Pastor und als Mensch Stephan Thieme in Konflikt kamen?

Ja, natürlich. Z.B. letztes Jahr Weihnachten, als mein Vater am 23.12. starb und ich am nächsten Tag einen Weihnachtsgottesdienst halten mußte. Ich hätte gern geschwänzt.

Was halten Sie von den neuen Ladenöffnungszeiten?

Nichts. Sie sind so überflüssig, wie ein Kropf. Am meisten rege ich mich über die Ideologie auf, die dahinter steht, und die man auf den Satz bringen kann: „Ich kaufe, also bin ich.“

Ich hing an den alten Zeiten. Sie halfen, meinen Tag zu strukturieren, sie verbanden mich mit anderen Menschen, da wir alle Geschäfte bis 18.00 Uhr zu erledigen hatten. Jetzt liegt noch mehr Verantwortung bei den Einzelnen, ihren Tag zu gestalten. Außerdem hat sich mit der Aufhebung der 18.00 Uhr-Grenze auch die Neigung erhöht, den Sonntag als verkaufsfreien Tag abzuschaffen. Erste Vorschläge dazu gibt es ja schon. Und wer Sonntag kaufen kann, kann auch Sonntag arbeiten und so geht es dann immer weiter. Es ist aber nicht egal, wann man in der



Hamburger Gesundheitshilfe e. V.

- Zweigstelle Duisberg -

Altenpflege, Krankenpflege, Familienpflege, Hospizpflege

Oberschlesischestr. 11 - 22049 Hamburg - Tel. 693 10 11

Wir sind täglich von 7.30 - 21.00 Uhr telefonisch zu erreichen.

Über einen Anruf von Ihnen würden wir uns freuen.

Klaus Spitzke
(Zweigstellenleiter)

Woche frei hat. Ein Sonntag hat einen eigenen Charakter. Als Pastor, der jeden Sonntag arbeitet und dafür montags frei hat, weiß ich, wovon ich spreche. Mir fehlt ein „Sonntag als Familientag“. Der Montag kann es nicht sein. Da sind meine Kinder im Kindergarten.

Wir danken Ihnen für dieses Interview!

Das Interview mit Pastor Thieme wurde geführt von Ruth Böttger und Marlis Sieler.

„... lieber gleich zu Frau Flügge“

Heidemarie Flügge

Wäsche
Heissmangel-Reinigung
Änderungssdienst

Öffnungszeiten:

Mo/Di/Do/Fr: 9.00 bis 13.00 Uhr

Di. und Do. zus. 18.00 bis 19.00 Uhr

Spezieller Kittelservice für Ärzte und Apotheken. Auch Lieferdienst!

Tel.: 683 159, Fax u. Privat 715 20 60

... denn Wäsche ist Vertrauenssache“

Des Rätsel's Lösung:

1	D	A	T	S	C	H	A						
2	E	G	O	I	S	M	U	S					
3	R	E	I	C	H	E	N	A	U				
4	F	U	C	H	S	I	E						
5	R	U	B	E	N	S							
6	U	N	D	I	N	E							
7	E	R	D	N	U	S	S	O	E	L			
8	H	U	N	G	R	I	G						
9	L	U	P	E	N	R	E	I	N				
10	I	N	N	S	B	R	U	C	K				
11	N	A	U	T	I	L	U	S					
12	G	A	B	E	L	S	T	A	P	L	E	R	
13	H	A	L	L	U	Z	I	N	A	T	I	O	N
14	A	P	O	L	L	O	F	A	L	T	E	R	
15	T	R	A	T	T	O	R	I	A				

Lösung: DER FRÜHLING HAT SICH EINGESTELLT

Die Hamburger Tafel

Auf dem Straßenfest am 7.9.96 hat das Stadtteilbüro eine große Tombola veranstaltet. Preise im Wert von einigen tausend DM wurden von Geschäftsleuten gespendet und die Lose fanden reißenden Absatz. Am späten Nachmittag gab es dann eine spektakuläre Preisverleihung der Hauptgewinne. Blumenhändler Mattuch hat als Conférencier - besser als die Händler auf dem Fischmarkt - uns alle durchs Programm geführt.

Der Erlös der Tombola sollte an die 'Hamburger Tafel' gehen und dies ist nun geschehen.

Am 7. November, pünktlich zum 2. Jahrestag, haben Frau Kreiner, die Inhaberin der Stoffvitrine und Herr Fiedler vom Stadtteilbüro als Organisator des Festes den nicht unerheblichen Betrag von 1870,50 DM an Frau Dose, die Initiatorin der 'Hamburger Tafel', und Frau Ehke überreicht.

Sie werden sich vermutlich fragen, wer oder was ist die 'Hamburger Tafel'?

Es ist ein mildtätiger Verein, der vormittags von Großmärkten, Catering- und Service-Unternehmen, Supermärkten, Bäckereien nicht verwertete Lebensmittel abholt und dann an Einrichtungen weitergibt, die

für bedürftige Menschen Essen zubereiten. Dies sind z.B. Übernachtungsstätten, Notunterkünfte, Suppenküchen, Beratungsstellen für Obdachlose. Seit zwei Jahren existiert die Hamburger Tafel und 70 ehrenamtliche Mitarbeiter leisten jährlich ca. 12.000 Stunden und verteilen monatlich im Schnitt

Am Rande bemerkt...

20 Tonnen Lebensmittel.

Ab Dezember wird die 'Hamburger Tafel' auch in un-

Der Stadtteilbeirat

Der Stadtteilbeirat Dulsberg wurde bereits 1992 in das Leben gerufen. Er ist ein Gremium, welches sich einmal im Monat trifft und über Belange im Stadtteil diskutiert. Mitglieder des Stadtteilbeirates sind sowohl Behördenvertreter und Entsandte des Ortsausschusses als auch Vertreter sozialer und kirchlicher Einrichtungen, Vermieter, Gewerbetreibende und nicht zuletzt Dulsberger Bürgerinnen und Bürger. Jede Sitzung des Stadtteilbeirates beginnt mit einer Bürgersprechstunde, in

Ausflüge

Wenn Sie keine Lust haben, den Samstag allein zu verbringen, dann nehmen Sie doch an den Ausflügen teil, die das Stadtteilbüro Dulsberg, unter Leitung von Christine Orlt, einmal im Monat anbietet.

Bis auf das Fahrgeld sind die Ausflüge umsonst

Stadtteilbüro Dulsberg, Probsteier Straße 15,
22049 Hamburg ☎ 652 80 16

seren Stadtteil Lebensmittel liefern. In Kooperation mit den Straßensozialarbeitern und SOS Treffpunkt & Beratung in der Elsässer Straße 27a wird das Küchenprojekt einmal die Woche eine Mahlzeit für die Leute vom Straßburger Platz zubereiten.

der Dulsberger BewohnerInnen Beschwerden, Verbesserungsvorschläge oder andere, den Dulsberg betreffende Dinge, vorbringen können. Haben Sie ein Anliegen an den Beirat, können aber nicht persönlich zu der nächsten Sitzung erscheinen, wenden Sie sich an das Stadtteilbüro Dulsberg. Dort wird man Ihr Problem aufnehmen und weiterleiten. Die Protokolle der Sitzungen hängen vor dem Stadtteilbüro als auch der Infowand vor dem Postamt Elsässer Straße aus bzw. sind im Stadtteilbüro und in der Bücherhalle einzusehen; dort erfahren Sie auch den nächsten Sitzungstermin und Sitzungsort.

Hier werden „Sie“ gut beraten und freundlich bedient

**Blumen Kasteleiner
Weißburger Straße 1
Telefon: 0 40 / 61 03 55**



- Wir führen diverse Geschenkartikel, Trocken- und Wachsrosensträuße
- Wir arbeiten fachgerecht Brautsträuße, Wagenschmuck, Tischgedecke und im Trauerfall Sargschmuck, Kränze und Trauergestecke



Augustenburger Ufer:

Nach wie vor sind 4 Wohnungen nicht durch das Wohnungsamt vergeben obwohl dies das Wohnungsbindungsgesetz (Sozialbindung) vorsieht. Mieter, deren Wohnungen noch nicht durch die Bauprüfteilung besichtigt wurden (Abgeschlossenheits-bescheinigung) sind Drohschreiben der Anwälte der Gepriva ausgesetzt. Diese Mieter werden von allen unterstützt, sich nicht bedrohen zu lassen.

Wir werden uns auf gar keinen Fall von hier vertreiben lassen!

Mieterinteressengemeinschaft Augustenburger Ufer Elsässer Straße

Neues Angebot im
Stadtteilbüro Dulsberg

Lohn- und Einkommensteuer- hilfe

**jeden 1. Donnerstag im Monat
von 18.00 - 20.00 Uhr**

Das Angebot bietet Hilfe bei:

- * Wahl der Lohnsteuerklassen
- * Eintragungen auf die Lohnsteuerkarten (Freibeträge, Kirchensteuer)
- * Informationen zu Einkommensteuerformularen
- * Ausfüllen von Einkommensteuerformularen
- * Klärung von Fragen des Finanzamtes (Fristen, welche Belege braucht das Finanzamt etc.)

Weitere Beratungsangebote sind die Mietersprechstunde, die Schuldnerberatung und die Verbraucherzentrale.

**Beratung und Information im
Stadtteilbüro Dulsberg,
Probsteier Straße 15, Tel. 652 80 16**

Bäckerei



Konditorei

W. Schwengel

seit 1873

22049 Hamburg

Elsässer Str. 22/24

Alter Teichweg 165

☎ 61 01 10

Fax 61 01 20

☎ 693 68 18

**Das Küchenprojekt Dulsberg stellt sich vor:
Träger: Verein zur Förderung der beruflichen Bildung**

Das Projekt beschäftigt zur Zeit 14 Frauen verschiedener Nationalitäten. 12 Arbeitsplätze werden an Frauen vergeben, die im Sozialhilfebezug stehen, auf dem Dulsberg wohnen und im hauswirtschaftlichen Bereich arbeiten möchten. Zwei Frauen sind über ein Modell des Arbeitsamtes zur Vorbereitung auf eine Umschulung bei uns beschäftigt. Die Arbeits-



verträge für die 13 Frauen aus der Küche werden erst einmal auf ein Jahr abgeschlossen, können aber mit viel Glück um zwei weitere Jahre verlängert werden. Die Frauen können im Rahmen ihrer Qualifizierungszeit, während der Arbeitszeit, Deutschkurse sowie zusätzliche Qualifizierungskurse im

hauswirtschaftlichen Bereich und Praktika in anderen Betrieben zu besuchen. Damit erhalten sie die Möglichkeit, in die Berufstätigkeit einzusteigen bzw. zurückzukehren. Die Anleiterinnen (Angela Pfaff, Anke Ramaker) qualifizieren die Frauen im hauswirtschaftlichen Bereich und die Projektleiterin (Ulrike Schael) kümmert sich um die Verwaltung des Projektes. Die Arbeit im Küchenprojekt

besteht aus vielen Dingen: aus dem hauswirtschaftlichen Bereich, wie z.B. die Herstellung des Mittagstisches, Zubereitung von Büfets und Kuchenbestellungen, Reinigung der Räume, waschen und bügeln der Arbeits- und Tischwäsche und vieles mehr.

Aber in erster Linie kochen wir für Menschen aus unserem Stadtteil.

Bei uns können Sie	
Montag bis Donnerstag von 11.30 bis 14.00 Uhr	
sowie Freitag von 11.30 bis 13.00 Uhr	
zu einem günstigen Preis Mittag essen	
Normalverdiener zahlen	7,00 DM,
alle anderen ermäßigt	4,50 - 5,50 DM,
Kinder	3,00 DM



Wir kochen auch für den Nachbarschaftstreff (Elsässer Straße) sowie die Altentagespflege Dulsberg (Dulsberg Hof). Wenn es die Zeit erlaubt, stellen wir zum Verkauf Marmelade, Kekse, Brot und viele andere schöne Dinge her. Auf Bestellung bereiten wir auch Torten, Kuchen und Büfets zu (Fragen Sie nach unserem Büfettprospekt). Wenn Sie Lust haben, gucken Sie doch einfach mal bei uns vorbei.

Bei uns bekommt "Ihr" Messer	
	
	scharfe Küchenmesser
Abgabe bei	
SECOND SPORT	
Dithmarscher Straße 36	
Tel.: 6 52 41 58	... den richtigen Schliff

Wir freuen uns schon auf Sie.
Ihr Küchenprojekt Dulsberg
Alter Teichweg 53, 22049 Hamburg,
Angela Pfaff, Anke Ramake
Tel.: 61 93 59
Ulrike Schael
Tel.: 61 93 17

Die 50er Jahre auf dem Dulsberg

Das Jahrzehnt zwischen Hunger und Wirtschaftswunder, zwischen „Wir sind wieder Wer“ und Mauerbau. Eine Veranstaltungsreihe mit Ausstellung, Filmen, Vorträgen und einem rauschenden Abschlußfest im

Nachbarschaftstreff Dulsberg



Mittwoch 9. April, 19:30 Uhr
Eröffnung der Ausstellung:

„Dulsberg in den 50er Jahren“
Können sie sich an das Kino am Straßburger Platz erinnern? Stauben Sie den Nierentisch ab! Was war im Care Paket? Eine Ausstellung mit Fotos und Alltagsgegenständen.

Anschließend: Filmabend:

Wochenschau, „Die Reichsbahn baut auf“ 1945-1950 (18 min)

Vorfilm: „So lebten Wir (!) 1956“
Streß und Unruhe kennzeichnen den „heutigen“ Alltag.

Hauptfilm: „Nachts auf den Straßen“

Kriminalfilm mit Hans Albers und Hildegard Knef, von Rudolf Jugert (1951)

Der Fernfahrer Heinrich Schlüter (Hans Albers) gerät auf die schiefe Bahn als er Nachts einem Verkehrstoten sein Geld abnimmt.

Eintritt 6,-/3,- DM

Donnerstag 11. April,
19:30 Uhr

Filmabend

Wochenschau 1953

Hauptfilm: „Rosen für den Staatsanwalt“ von Wolfgang Staudte (1959), mit Martin Held, Wolfgang Wahl und Walter Giller.

Der Gefreite Kleinschmitt wird in den letzten Kriegsmonaten wegen einer Bagatelle vor einem Kriegsgesicht zum Tode verurteilt. Er entkommt. Jahre später trifft er zufällig den Richter, der ihn verurteilt hat wieder. Der ist Staatsanwalt in einer Kleinstadt und in Amt und Würden...

Reportage über Wolfgang Staudte, Fernsehmitschnitt
Eintritt 6,-/3,- DM

Donnerstag 17. April,
19:30 Uhr

Filmabend

„Rendezvous unter dem Nierentisch“, Werbespots aus den 50ern und ein großes Buffett im Stile der 50er Jahre, „Kalte Schnauze, Fliegenpilz und Allerlei in Aspik“, wir werden nicht Alles aber Vieles einer 50er Jahre Party nachkochen.

Eintritt 6,-/3,- DM Buffett extra

Samstag
19. April, 15.00 Uhr

Erzählnachmittag
Dulsbergerinnen erzählen von ihrem Alltag in den 50ern.

„Erzähler“ und „Zuhörer“ sind herzlich eingeladen.
Es gibt Kaffee und Kuchen

Mittwoch
23. April 19:30 Uhr

„Zwischen Trümmerfrau und eleganter Hausfrau“

Vortrag mit Filmausschnitten zum Frauenbild in den 50er Jahren von Vera Lukow

Freitag 25.4. 20.00 Uhr
Abschlußfest mit der
Rock'n Roll Band

„Boom drives crazy“

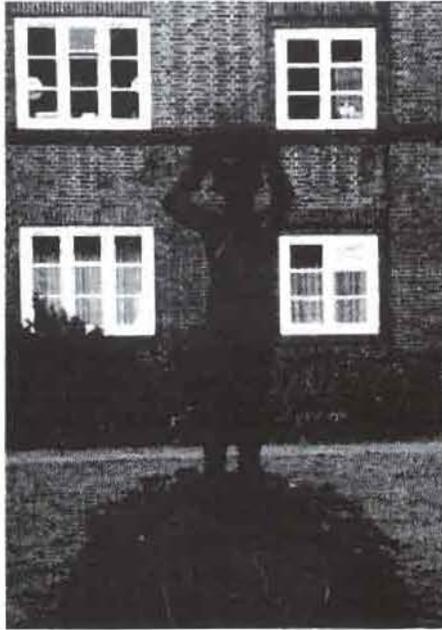
Tanzvorführung,
Modenschau und Imbiss
Eintritt 10,-DM, erm. 5,-DM

Dulsberger Figuren

Unter den Werken der bildenden Kunst sind es wohl die Plastiken, die am deutlichsten im Blickpunkt der Öffentlichkeit stehen. Sie stehen (weitgehend) unverrückbar, Tag und Nacht, bei Regen, Schnee und Sonnenschein auf öffentlichen Plätzen, in Vorgärten, Parkanlagen oder sind Bestandteil des äußeren Schmucks von Gebäuden. Zwar läßt sich hieraus keine Priorität hinsichtlich ihrer künstlerischen Bedeutung ableiten, gleichwohl wird aber die kritische Auseinandersetzung mit diesen Werken dadurch gefördert. Die auf dem Dulsberg-Gelände zwischen 1923 und 1977 geschaffenen Skulpturen sind Beispiele für die Vielfalt der Stile und Trends. Plastische Werke in der Nachbarschaft bringen eine Dimension in das Stadtbild, die sich nicht an der meßbaren Nützlichkeit oder Funktionalität orientiert, sondern menschliche Empfindungen anspricht.



Verschwunden: Aschenputtel und ihre Tauben von R. Kuöhl (1930).



Künstler unbekannt: Jungen- und Mädchenfigur im Innenhof (wohl 20er Jahre)

Die sogenannte "Demokratisierung" der (wie auch immer abgegrenzten) Kultur, die Aneignung außerhalb elitärer Tempel und das Schaffen/Bewußtmachen von Angeboten im selbstgewählten Lebensumfeld der Bevölkerung gilt als Motto der Stadteilkultur.

Hinsichtlich der Zuordnung: "Kultur im Stadtteil" verfolgt die Geschichtsstadtgruppe Dulsberg in diesem Jahr die eher klassischen Spuren künstlerischen Schaffens: Skulpturen und Plastiken im Hamburger Stadtteil Dulsberg.

Sie haben seit mehreren Jahrzehnten ihren (vermeindlich) festen Platz im Wohnumfeld. Ähnlich wie die BewohnerInnen des Stadtteils fanden sie ihren Weg oft zufällig an ihren Standort bzw. Aufstellungsort. So war das Ziel der 1928 eingerichteten "Senatskommission für Kunstpflege", die Hamburger Kunst möglichst breit, außerhalb der Museen, in staatlichen Bauten der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Kunst im Städtebau definierte der damalige Oberbaudirektor Fritz Schumacher als "Sinn für den Rhythmus der Massen und den Rhythmus des Raumes". Dies traf insbesondere für Kleinwohnungs-Siedlungen wie den Dulsberg zu, Plastiken finden sich hier zumeist in den Kommunikationszonen und Innenhöfen. Es nahm die reformpädagogische Idee Gestalt an,

den in Massenwohnquartieren lebenden Menschen auf diese Weise ästhetischen Anschauungsunterricht zu erteilen. Auch war für dieses Programm die Förderung von Hamburger Künstlern ein wichtiges Motiv (heute würden wir wohl von ABM sprechen).

Daß die Nachbarschaft der Dulsberger Figuren heute vielfach als unspektakulär empfunden wird und ihnen die Bewohner oft gleichgültig gegenüberstehen, hat vermutlich zwei Gründe:

Zum einen wird der zufällige Betrachter kaum zum „kunstsinzierenden“ Verweilen eingeladen, da die Skulpturen und ihre Standorte z.T. ungepflegt und verwahrlost erscheinen. Auch sind einige Plastiken bereits beschädigt und hinterlassen das Gefühl von deponiertem "Kunstgerümpel" oder "abgestellter Kunst". Weiterhin gibt es vor Ort keinerlei Information, die z.B. auf die Namen der Plastiken, ihre Künstler, ihr Entstehungsjahr oder auf künstlerische, stilistische und städtebauliche Hintergründe hinweisen. So bietet sich dem zufälligen Betrachter oft nur die Möglichkeit der konsumierenden Aneignung. Einige Standort insbesondere im halböffentlichen Raum sind so gewählt, daß ihre "Kunstschatze" (bis auf wenige Ausnahmen) zwar jedem zugänglich aber nur schwer "entdeckbar" sind...

Hier gilt es eine Lücke zu schließen und neben den gegenwärtig aufgestellten auch die verschwundenen, aber photographisch nachweisbaren Figuren sowie geplante aber nicht realisierte Projekte zur "freiplastischen Stadtteilverschönerung" zu erkunden und der interessierten Stadtteilöffentlichkeit zu vermitteln. Für die Inventarisierung der Dulsberger Figuren erhoffen wir uns auch einige Hinweise aus der Öffentlichkeit. Über die abgebildeten Beispiele konnten bislang keine Informationen ermittelt werden: Seehund im Freibad, Jungenfigur/Mädchenfigur im Innenhof des Hansa-Blocks (Straßburger Str./Lothringer Str./Metzer Str./Vogesen Str.). Auch der Verbleib von Aschenputtel mit ihren Tauben (Naumannplatz) und der Vogel-Plastiken, die in den 50er/60er Jahren vor dem Kindertagesheim Tondernstraße und vor den Pavillons der Schule Alter Teichweg standen, ist ungeklärt. Wer Angaben über Künstler, Entstehungsjahr usw. mitteilen kann, melde sich bitte bei der Geschichtsgruppe Dulsberg e.V. Tel.: 68 08 82 oder wende sich an Susanne Märtens in der Bücherhalle Dulsberg.



Wohin ? Vögel von K.A. Orth (1953) vor dem Kindertagesheim Tondernstraße

Am Sonntag, den 29. Juni 1997 um 15 Uhr werden die gesammelten Arbeitsergebnisse in Form eines Dia-Vortrags im Nachbarschaftstreff, Elsässer Straße 15 vorgestellt. So lassen sich die Dulsberger Figuren in den Kreis ihrer „Verwandten“ d.h. anderer Werke der BildhauerInnen einordnen und Entwicklungen aufzeigen. Bereits am Samstag, den 14. Juni 1997 um 14 Uhr veranstalten wir einen historischen

Stadtteilspaziergang durch die "Dauerausstellung" in unserem Stadtteil. Die Teilnahme ist kostenlos, Treffpunkt ist der Straßburger Platz. Für den Sommer ist die Herausgabe eines Katalogs geplant. Zielsetzung der Geschichtsgruppe Dulsberg e.V. ist es ausgehend von einem oft unbewußten/zufälligen Kunsterleben eine Identifikation zu fördern: Kultur als Alltagsverhalten.
Matthias Schirrmacher



Verschwunden: Rehler auf dem Schulgelände Alter Teichweg (50er Jahre)



Von unbekannter Hand geschaffen: der Seehund im Freibad (60er Jahre)

Dulsberger Termine

April

- 7.4.1997 Vernisage im Stadtteilbüro, Ausstellung von Hobbykünstlern, 17.00 Uhr, Probsteier Str. 15
 7.4.1997 bis 25.4.1997 50er-Jahre-Fest, Nachbarschaftstreff, Elsässer Str. 15
 12.4.1997 Streetballparty, Sport & Musik, abends, Haus der Jugend, Alter Teichweg 200
 12.4.1997 Schuljubiläum des Emil-Krause-Gymnasiums (75 Jahre Schule, 30 Jahre Gymnasium),
 ab 14.00 Uhr, Krausestr. 53
 13.4.1997 Musik und Dichtung (Mozart-Messe), 16.00 Uhr, Dietrich-Bonhoeffer-Kirche, Dulsberg-Süd 26
 19.4.1997 Tag der offenen Tür des Stadtteilbüros, ab 12.00 Uhr, Probsteier Str. 15
 24.4.1997 Kindertheater „Karneval der Tiere“, 15.00 Uhr Gesamtschule Alter Teichweg 200
 25.4.1997 Kneipenabend mit Live-Musik, ab 19.00 Uhr, Nachbarschaftstreff, Elsässer Str. 15
 26.4.1997 Alsterwanderung von Ohlsdorf bis Poppenbüttel (ca.8 km), ca.14.00-18.00 Uhr, telefonische
 Anmeldung im Stadtteilbüro erforderlich (Tel. 652 80 16)
 29.4.1997 Tag des Buches in der Grundschule Alter Teichweg 200

Mai

- 3.5.1997 Kinderfest in der Gesamtschule Alter Teichweg
 5.5.1997 Einweihung der Mädchenarena, Gesamtschule Alter Teichweg
 5.5.1997 Vernisage im Stadtteilbüro, Ausstellung von Hobbykünstlern,
 17.00 Uhr, Probsteier Str. 15
 8.5.1997 Gemeindeausflug der Dietrich-Bonhoeffer-Kirche nach
 Kavelstorf, Anmeldung bitte im Kirchenbüro (Tel. 696 50 9 - 11)
 20.5.1997 Kindertheater, Figurentheater Wolkenschieber „Es kam aus Übersee“, 15.00 Uhr
 Gesamtschule Alter Teichweg 200
 24.5.1997 Radwanderung an der Krückau entlang (ca.30 km), ca.14.00-18.00 Uhr,
 telefonische Anmeldung im Stadtteilbüro erforderlich (Tel. 652 80 16)
 27.5.1997 Kino im Hörsaal, Gesamtschule Alter Teichweg
 30.5.1997 Kneipenabend mit Live-Musik, ab 19.00 Uhr, Nachbarschaftstreff, Elsässer Str. 15
 31.5.1997 Frühlingskonzert des Vineta-Chores und dem Frauenchor der Fleischerinnung Hamburg
 17.00 Uhr, Dietrich-Bonhoeffer-Kirche, Dulsberg-Süd 26
 31.5.1997 Tanz aus dem Mai in der Frohbotschaftskirche, Straßburger Platz 2-6

Juni

- 7.6.1997 Straßenfest auf dem Straßburger Platz, 13.00 - 20.00 Uhr
 14.6.1997 Streifzug durch ein Arbeiterwohnquartier der zwanziger Jahre, 14.00 Uhr, Treffpunkt: 14.00 Uhr
 Straßburger Platz

Außerdem in jedem Monat freitags: Disco im Haus der Jugend, Alter Teichweg 200:

abwechselnd: Teeny-Disco (11 - 14 Jahre): 18.00 - 21.00 Uhr, Eintritt: 2,- DM

Disco (ab 13 Jahre): 19.00 - 22.00 Uhr, Eintritt: 3,- DM

**Am 7. Juni 1997 findet
 ein Straßenfest auf dem
 Straßburger Platz mit
 Essen & Getränken -
 Musik & Spaß
 von 13.00 - 20.00 Uhr
 statt!!!**

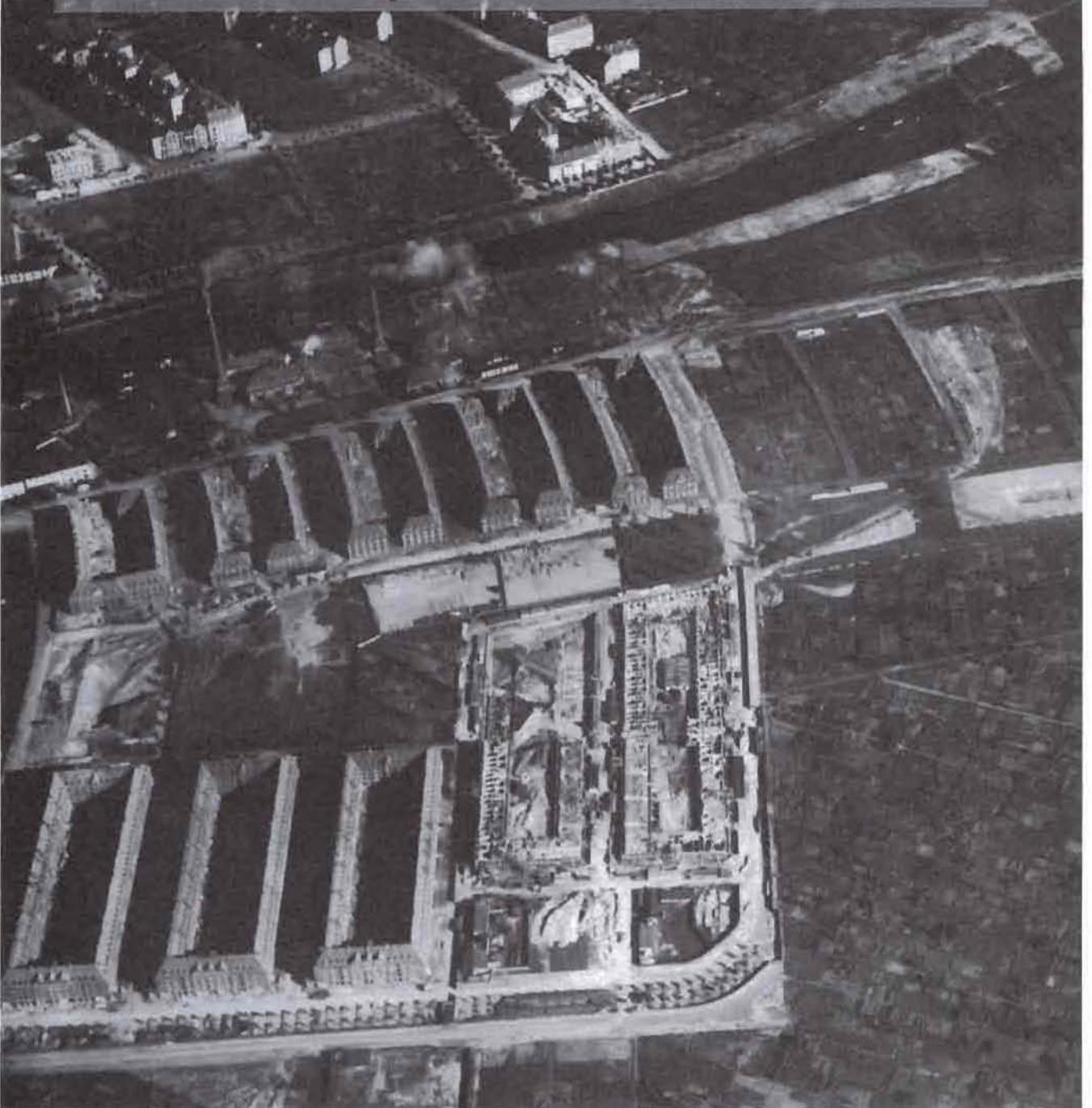
So nah, so gut



SCHUHE
Pfützenreuter

Dithmarscher Straße 40-42

Das Dulsberg-Gelände vor 75 Jahren



Luftaufnahme hergestellt im Auftrage des Vermessungsamtes Hamburg, Luftbildschrägaufnahme 1921/1922 Nr. 338

„Schumi baut los!“